

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 51 (1976)

Heft: 8

Rubrik: Zeitung = Journal = Giornale

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Redaktion/Rédaction/Redazione:
Kolffhr Schilling Margrit
Chemin du Faux-Blanc 20 E, 1009 Pully
Telefon P 021 28 43 31, G 021 20 39 11

Collaboratrice de langue française:
Chef S Mottier Inès
22, ch. de Bonne Espérance, 1006 Lausanne
Téléphone p 021 29 62 44, b 021 20 50 83

Inserate/Insertions/Inserzioni: Margrit Amsler-Pauli 5224 Unterbözberg, Telefon 056 41 06 77

Collaboratrice di lingua italiana:
SCF Stacchi Gabriella
Casa Jansen, 6924 Cortivallo
Tel. privato 091 3 48 10, Radio 091 3 30 21

Die beiden neuen Zentralvorstandsmitglieder



Kolffhr Elisabeth Maurer

Personalien

Name: Maurer
Vorname: Elisabeth
Geburtstag: 3. Januar 1944
Beruf: Eidg. Beamte
Wohnort: 3098 Köniz
Schlossstrasse 24

Ausbildung/Beruf

Schulen: Lobsigen und Bern
Berufslehre: Apothekenhelferin.
Einige Jahre praktische Tätigkeit in Aarberg und Bern.
Berufswechsel: Wechsel im Jahre 1970 zum EMD, Abteilung Transportdienst und Reparaturtruppen.
Heutige Tätigkeit: Übertritt mit den Reparaturtruppen zur Kriegsmaterialverwaltung zu Beginn des Jahres 1976. Mein Arbeitsgebiet umfasst Belange der Rekrutenausbildung und Kurse im Truppenverband.

Militärische Ausbildung/Tätigkeit

Einf K als San Fhr: 1966 in Kreuzlingen
KK I: 1970
KK II: 1973
andere Dienste: diverse EK im Kol Verband, freiwillige Dienstleistungen
Einteilung: FHD San Trsp Kol V/55 (zgt Kolffhr)
Ausserdienstlich: Vorstandsmitglied des Verbandes Bernischer Militärfahrerinnen seit dem Jahre 1969, ab 1971 tech Leiterin.

Capo S Ombretta Luraschi

Cognome: Luraschi

Nome: Ombretta

Date e luogo di nascita: 5 luglio 1942, Lugano

Scuole frequentate: 1948—1956 scuole primarie e secondarie a Lugano

1957—1960 4 anni di scuola commerciale a Lugano

Occupazioni: 1960—1961 Amm. Federale delle Contribuzioni, Berna (Palazzo Federale)

1962—1966 Dir. Ufficio Viaggi Globus, Lugano
1966—1970 Studio Accovatura e Notariato Perucchio-Colombo, Lugano

1970—1975 Società immobiliare e petrolifera sempre come segretaria di direzione

dall'ottobre 1975 sono impiegata presso un'importante società Fiduciaria di Lugano quale segretaria di direzione con mansioni esclusivamente direttive

Sono stata 4 anni presidente dell'Associazione SCF Ticino e da 6 sono Vice-Presidente della stessa, carica che ricopro tutt'ora.
Ho effettuato il CQ II nel 1974 e sono attualmente incorporata nello stato maggiore Gruppo Ass 9.

Sportärztliche Untersuchungen für die ausserdienstliche Tätigkeit

Für die Teilnahme an den Wettkämpfen der Truppe wird ein ärztlicher Tauglichkeitsausweis verlangt. Dieser ist bis anhin in der Regel durch die Zivilärzte ausgestellt worden, an welche der Bund jährlich 150 000 bis 170 000 Franken für die entsprechenden Untersuchungen ausgerichtet hat.

Im Zuge der Sparmassnahmen des Bundes wird nun nach Mitteilung des Unterstabschefs der Gruppe für Ausbildung für die sportärztlichen Untersuchungen folgende Neuregelung getroffen:

1. Sportärztliche Untersuchungen zur Erlangung des «Ärztlichen Tauglichkeitsausweises für Training und Wettkampf» (2 Jahre Gültigkeitsdauer) müssen grundsätzlich im Dienst (Schule, Kurse) durch den Truppenarzt durchgeführt werden.
 2. Nur in begründeten Ausnahmefällen, wie Zeitnot, keine Dienstleistung usw., darf der Zivilärzt hiefür aufgesucht werden.
 3. Zusätzliche Abklärungsuntersuchungen gehen zu Lasten des Wehrmannes.
 4. Nur diensttaugliche Inhaber eines gültigen ärztlichen Trainingsausweises dürfen an ausserdienstlichen Wettkämpfen der HE, Br und Rgt teilnehmen.
 5. Die Truppenkommandanten informieren die voraussichtlichen Wettkampfteilnehmer in diesem Sinne und organisieren die Durchführung der Untersuchungen.
- Diese Regelung tritt sofort in Kraft.

Änderung der Verordnung über das Dienstverhältnis der ausserordentlichen Lehrkräfte und des Zivilpersonals der FHD-Ausbildungskurse

Aufgrund der immer grösser werdenden Schwierigkeiten, genügend Hilfspersonal für die FHD-Kurse zu finden, ist die Verordnung über das Dienstverhältnis der ausserordentlichen Lehrkräfte und des

Zivilpersonals der FHD-Ausbildungskurse in dem Sinne abgeändert worden, dass inskünftig nicht nur die Chefköchinnen, Kochgehilfinnen und Offiziersbediente, sondern auch Büro-Ordonnanzen und Motorfahrerinnen als Zivilpersonal angestellt werden können.

Die Änderung lautet im Wortlaut wie folgt:

Art. 1 Begriff

Durch die Dienststelle FHD der Abteilung für Adjutantur können für die FHD-Ausbildungskurse gemäss Schultableau I im zivilen Dienstverhältnis angestellt werden:

- a) Als ausserordentliche Lehrkräfte: ...
- b) Als Zivilpersonal die Chefköchinnen, Büro-Ordonnanzen, Motorfahrerinnen, Kochgehilfinnen und Offiziersbedienten.

Art. 2 Taggeld

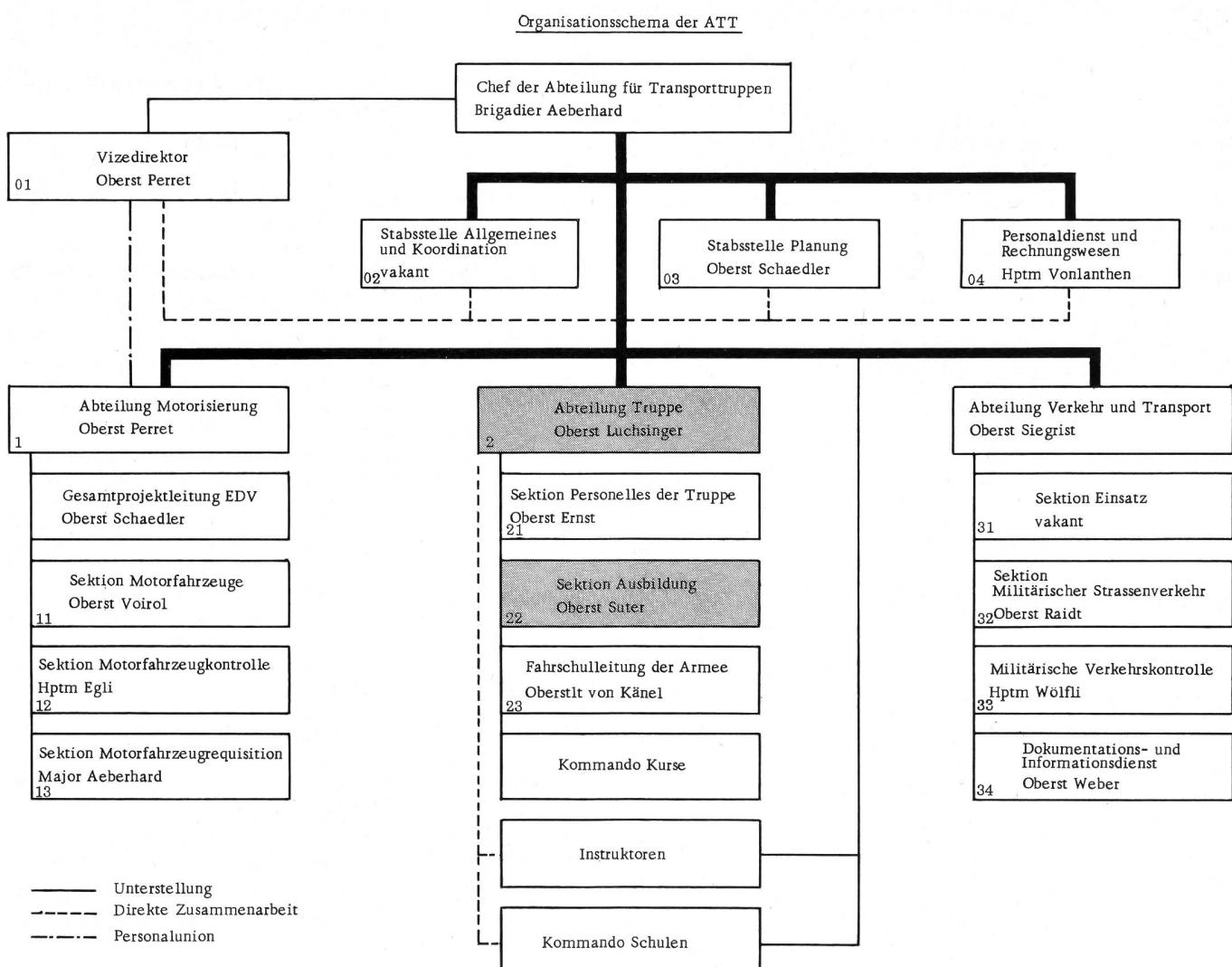
Das Arbeitsentgelt wird wie folgt festgesetzt: ...

- c) Für das Zivilpersonal in der Funktion als
 - Chefköchin pro Tag Fr. 51.—
 - Büro-Ordonnanz oder Motorfahrerin pro Tag Fr. 48.—
 - Kochgehilfin oder Offiziersbediente pro Tag Fr. 45.—

Die Organisation der Abteilung für Transporttruppen (ATT)

Auf den 1. Januar 1976 ist die Abteilung Reparaturtruppen der Kriegsmaterialverwaltung unterstellt und die Abteilung für Transportdienst und Reparaturtruppen (ATR) in Abteilung für Transporttruppen (ATT) umbenannt worden.

Die Organisation der ATT geht aus nachstehendem Schema hervor.



Ziviler Ersatzdienst

Der Bundesrat hat eine Botschaft über die Einführung eines zivilen Ersatzdienstes zu handen der eidgenössischen Räte verabschiedet. Er beantragt, es sei eine Ergänzung der Bundesverfassung zur Einführung eines zivilen Ersatzdienstes im Sinne der Münchensteiner Initiative dem Entscheid von Volk und Ständen zu unterbreiten.

Das Volksbegehr für die Schaffung eines Zivildienstes ist von den Initianten in der Form der allgemeinen Anregung eingereicht und von der Bundesversammlung mit dem Bundesbeschluss vom 18. September 1973 als solche angenommen worden. Die Bundesversammlung hat somit im Rahmen der allgemeinen Zielsetzungen des Volksbegehrens den Text zu einer Ergänzung der Bundesverfassung auszuarbeiten. Gestützt auf die Arbeiten einer Expertenkommission sowie auf das Ergebnis eines Vernehmlassungsverfahrens beantragt nun der Bundesrat die Ergänzung von Artikel 18 der Bundesverfassung mit einem neuen Absatz 5:

«Wer die militärische Erfüllung der Wehrpflicht aus religiösen oder ethischen Gründen mit seinem Gewissen nicht vereinbaren kann, leistet einen gleichwertigen zivilen Ersatzdienst. Das Gesetz regelt die Einzelheiten.»

Obschon der Auftrag des Bundesrates einzig in der Vorbereitung einer Ergänzung der Bundesverfassung besteht, konnte sich die demnächst im Druck erscheinende Botschaft nicht auf die Vorlage und Begründung eines neuen Verfassungstextes beschränken, um so weniger, als die vorgeschlagene Verfassungsbestimmung die Regelung der Einzelheiten des Ersatzdienstes der künftigen Ausführungsgesetzgebung überlässt. Damit sich Parlament und Öffentlichkeit ein Bild darüber machen können, welches praktische Ziel mit der Ergänzung der Verfassung erreicht werden soll, wird die Botschaft auch Angaben über die Zulassung zum Ersatzdienst und über die Ausgestaltung und die Tätigkeit dieses Dienstes machen. Auch wenn es als unzweckmäßig erschien, bereits im

heutigen Stadium einen ausgearbeiteten Entwurf zu einem Bundesgesetz über den zivilen Ersatzdienst vorzulegen, werden in der Botschaft doch die Leitgedanken eines gestützt auf die neue Verfassungsgrundlage zu schaffenden Ersatzdienstes umschrieben. Es werden darin insbesondere die Kriterien und das Verfahren für die Zulassung zu diesem Dienst dargestellt; gleichzeitig werden in der Form einer «Skizze» Organisation, Tätigkeit und wegweisende Prinzipien einer künftigen Ersatzdienstordnung umrissen.

Eidgenössisches Militärdepartement
Information

pointu

In der Armee wird wieder, bzw. weiterhin Benzin gespart. Die den EK- und WK-Truppen zugewiesenen Brennstoffkontingente schrumpfen von Jahr zu Jahr zusammen. Nichts gegen das Sparen — soweit es sinnvoll, das heißt dort betrieben wird, wo bis anhin zuviel ausgegeben worden ist. Wahrscheinlich ist zu Zeiten in der Armee tatsächlich zuviel Benzin verbraucht worden. Sicher aber nicht überall, nicht in allen Dienstbereichen; nämlich dort nicht, wo es um die eigentliche Ausbildung der Motorfahrer geht. Dass eine solche immer noch dringend notwendig ist und nicht vernachlässigt werden darf, scheint jedoch vergessen worden zu sein. Die Benzinzuteilungen reichen kaum weiter als für die für den Dienstbetrieb nötigen Transporte. So sehen sich die Fahrer und Fahrrinnen nicht selten vor die Situation gestellt, Personentransporte durchführen zu müssen, ohne zuvor Gelegenheit erhalten zu haben, sich auf den ihnen meist unvertrauten Militärfahrzeugen zu üben und sich die notwendige Verkehrssicherheit anzueignen. Dieses Sparen grenzt an Unverantwortlichkeit. Muss es wirklich erst Verkehrsopfer geben, bis man höheren Orts zu dieser Einsicht gelangt?

Vorschau Zentralkurs

Liebe Kameradinnen,

Viele von Euch wissen es schon:

Am 23./24. Oktober 1976 findet in Lyss unser Zentralkurs 1976 statt.

Das Thema «Übermittlung» mit Schwerpunkt «Ausbildung am SE 125» (Funkgerät) dürfte unser aller Interesse verdienen, um so mehr als die von uns engagierten Fachinstruktoren eine optimale Ausbildung versprechen.

In der nächsten Zeit werden Sie via Ihre Verbandspräsidentin eine Einladung, ein Programm und einen Anmeldetalon erhalten. Bitte benutzen Sie den Anmeldetalon und melden Sie sich möglichst umgehend zur Teilnahme am Zentralkurs an. (Die Anmeldung wollen Sie bitte bis 1. September 1976 an Ihre Verbandspräsidentin senden, die uns die Sammelanmeldung Ihres Verbandes dann zukommen lassen wird. Ihre Verbandspräsidentin freut sich über möglichst viel Post.)

Wir freuen uns ganz herzlich

- auf Ihre Anmeldung;
- auf Ihre positive und lernbereite Einstellung, die Sie an den Zentralkurs mitbringen werden;
- auf die frohe und kameradschaftliche Stimmung und Haltung aller FHD und Fhr sowohl bei der Instruktion wie am OL und an der Orientierungsfahrt am Nachmittag;
- auf ein flottes kameradschaftliches Zusammensein.

Mit kameradschaftlichen Grüßen

Zentralkurs SFHDV 1976
Für das Organisationskomitee
Rf Umhang



Zentralkurs

SFHDV · 23.u.24.Okt.76

Thema: Übermittlung

Ort: Lyss

Anmeldeformulare erhalten Sie später.

Cours central ASSCF

Thème: transmission

Lieu: Lyss

Vous recevez ultérieurement les formulaires d'inscription.

Corso centrale ASSCF

Tema: trasmissione

Luogo: Lyss

Riceverete più tardi i formulari d'iscrizione.

Erster weiblicher General in der französischen Armee

Valérie André

In der FHD-Zeitung Nr. 1/76 wurde bereits über die militärische Karriere der Militärpilotin Valérie André, die seit 1970 den Grad eines Sanitäts-Obersten (médecin-colonel) bekleidete, berichtet. Valérie André ist nun als erste Frau in der französischen Armee zum General ernannt worden.



Frauen in der israelischen Armee

(Aus einer Schrift des Frauencorps der Israelischen Verteidigungsarmee)

Eine Erörterung der Stellung der Frau in der israelischen Gesellschaft kann nicht vollständig sein, ohne Chen zu erwähnen, die weibliche Einheit der Israelischen Verteidigungsarmee (IVA). Es ist eine allgemein akzeptierte Tatsache und gehört zu den Gegebenheiten des Lebens in Israel, dass Mädchen Wehrdienst leisten. Dies ist nicht ohne Einfluss auf den Grad der Achtung geblieben, die der Stellung der Frau entgegengebracht wird, und es hat sich auch auf das Selbstbewusstsein der israelischen Frau ausgewirkt.

Ein weibliches Corps hat für jede Armee gewisse Vorteile; in Israel ist dies jedoch eine Notwendigkeit und von unschätzba-

rem Wert. Da die israelische Bevölkerung zahlenmäßig gering ist, das Land jedoch von feindlichen Ländern mit grosser Bevölkerungszahl umgeben ist, sind wir gezwungen, das menschliche Potential, das sich entweder zum Kampf oder zu direkter oder indirekter Hilfestellung für die Verteidigungstruppe eignet, maximal zu nutzen. Israel kann es sich nicht leisten, auf die Unterstützung der vorhandenen jugendlichen Bevölkerung zu verzichten. Und tatsächlich leisten die israelischen Mädchen Wehrdienst, genau wie die Jungen, wenn auch für einen kürzeren Zeitraum und auf unkrigerischen Posten.

Als die Israelische Verteidigungsarmee gegründet wurde, räumte man bereits zu Anfang dem weiblichen Corps einen besonderen Platz ein. Dies war ganz natürlich, und niemand stiess sich daran. Frauen nahmen aktiv am Unabhängigkeitskrieg teil. Sie hatten, ohne Uniform, verschiedene Pflichten in den Untergrundbewegungen, die vor und während des Unabhängigkeitskrieges in Aktion traten, übernommen. Als sie aus dem Untergrund auftauchten, gaben Frauen und Männer ihre Anonymität auf und zogen die Uniform der IVA an. Anfangs war Chen nach dem Muster des Frauencorps der britischen Armee organisiert. Es agierte unabhängig, hatte seine eigenen Kompanien und Bataillone und wurde ganz von Frauen befehligt. Frauen, die tagsüber in Männereinheiten dienten, kehrten abends in ihre Lager zurück.

Im Laufe der Jahre wurden viele Veränderungen an der Struktur von Chen vorgenommen, da das Corps seinen eigenen Stil gefunden hatte. Die Entwicklung Chens lief mit dem Aufbau der Armee parallel und wurde auf diese Weise dem Militärkomplex einverlebt, wobei die Mädchen entsprechend ihrer allgemeinen Vorbildung und Spezialschulung eingesetzt wurden.

Chen erfüllt vor allem drei Funktionen:

- Einbeziehung der Frauen in die allgemeinen Sicherheitsbemühungen des Staates Israel und gleichzeitige Ausbildung zur Selbstverteidigung;
- Übernahme von Aufgaben in Verwaltung und verschiedenen Fachgebieten, um eine möglichst grosse Zahl von Männern für den eigentlichen Wehrdienst freizustellen;
- Verbindung von Sicherheitsaufgaben mit Bildungstätigkeit durch die Verbreitung erzieherischer und kultureller Werte vor allem unter Neueinwanderern und in abgelegenen Siedlungsarten.

Obwohl die Frauen keine rein militärischen Aufgaben zu erfüllen haben, kann Chen im Notfall auch kämpfen. Deshalb wird der militärischen Grundausbildung der Frauen besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Eine Frau muss lernen, mit verschiedenen leichten Waffen umzugehen, um sie im Notfall selber benutzen zu können, sei es auch nur zum Zwecke der



Selbstverteidigung. Waffenkenntnis ist sowohl während des Militärdienstes als auch später erforderlich, vor allem, weil eine nicht kleine Zahl von Chen-Absolventen der Nachal (militärische Grenzsiedlungseinheit) beitreten und ihr Heim in Grenzsiedlungen aufschlagen.

In der israelischen Armee hat jeder die gleichen Chancen. Dies bezieht sich auf die erste Zeit nach der Rekrutierung, die Periode des grundlegenden Trainings. Jedoch unterscheidet sich wegen der Besonderheit des weiblichen Corps das Training der Mädchen von dem der Jungen: es umfasst nicht nur das Training mit der Waffe, Exerzierübungen, Erste Hilfe, Wanderungen, Sport usw., sondern auch zahlreiche Unterrichtsstunden über verschiedene Themen aus dem Bereich des Militärs, des Zivillebens und besonders der Erziehung. Da die Soldatinnen mit besonderen Erziehungspflichten betraut werden, müssen sie an Lehrgängen über Sicherheit, Gesellschaft, Judentum und Staatsbürgerkunde teilnehmen.

Die Grundausbildung dauert fünf Wochen, von denen eine Woche in einer Grenzsiedlung absolviert wird. Die Mädchen helfen in den Grenzorten, die oft zu wenig Arbeitskräfte haben, und lernen die Menschen und Probleme in den Grenzsiedlungen aus nächster Nähe kennen. Während dieser Woche können sich die jungen Soldatinnen entscheiden, ob sie im Rahmen ihres Militärdienstes ganz im Grenzdorf bleiben oder in den Rängen der regulären Armee dienen wollen.

Abgesehen davon, dass die Mädchen während der Grundausbildung einen Studienplan erfüllen müssen, gibt es in Chen auch Kurse für Kommandantinnen verschiedener Rangordnungen (Unteroffiziers-, Offiziers- und akademische Reserveoffizierslaufbahn) sowie eine Reihe von Kursen für verschiedene Berufswege.

Die Aufnahme in einen Offizierskurs geht nicht automatisch vor sich. Kandidatinnen für den Unteroffizierskurs werden während der Grundausbildung, die vor Beginn des Kurses zu Ende geht, ausgewählt. Massgebend für die Aufnahme sind: körperliche Tauglichkeit, Beschaffenheit des

Charakters und positive Einstellung zur Gemeinschaftsarbeit.

Es gibt einen besonderen Kurs für Gadna-Instruktoren. Hierzu werden Oberschulabsolventen von besonderer physischer Tauglichkeit nach Beendigung des Grundkurses angenommen. Am Kurs, der drei Monate dauert, nehmen Jungen und Mädchen gemeinsam teil. Das Ziel ist die Ausbildung von Instruktoren für die Gadna-Jugend (vormilitärisches Training) in Oberschulen, regionalen Jugendclubs und Gadna-Basen. Hier wird besonderes Gewicht auf Geographie und Topographie gelegt, da die Kenntnis des Landes für die Jugendleiter notwendig ist.

Es gibt in der Armee kein Corps und keine Einheit, in der nicht Chen-Soldatinnen anzutreffen sind. Die Mädchen nehmen am Tun und Treiben in ihren Einheiten aktiven Anteil und haben gleiche Rechte und Pflichten wie die Männer.

Die Befehlshaberin im Range eines Oberst gehört dem Generalstab der IVA an. Ihre Pflichten sind hauptsächlich Überwachung des Militärdienstes der Mädchen in allen Einheiten durch die weiblichen Offiziere, die ihr Bericht erstatten, und Beratung des Generalstabs in allen Angelegenheiten des Wehrdienstes von Frauen. Chen-Offiziere können in den verschiedenen Corps und Kommandoeinheiten einen hohen Rang bekleiden.

Obwohl der Dienst in den Chen-Einheiten ebenso wie der allgemeine Militärdienst obligatorisch und im Gesetz verankert ist, macht sich doch vielfach ein voluntärer Geist bemerkbar. Freiwilliger Dienst wird u. a. in «Schalat» geleistet, ein Rahmen, in dem Mädchen ohne Entgelt freiwillig in Grenzsiedlungen arbeiten. Dieser Volutärdienst ist charakteristisch für das Leben in Israel; er entstand als Reaktion auf die besonderen Gegebenheiten in den Grenzdörfern, die oft unter einem Mangel an Arbeitskräften, vor allem an weiblichen, leiden. Diese Art des Militärdienstes wurde in der Hoffnung eingerichtet, dass Soldatinnen, die in einem solchen Grenzdorf dienen, mit der Zeit in die Gemeinschaft des Kibbutz hineinwachsen und dann aus freiem Willen beschliessen, weiterhin im Kibbutz zu bleiben. Tatsächlich hat sich dieser Freiwilligendienst als Mittel zur Vergrösserung der Bevölkerungszahl in den Grenzsiedlungen erwiesen.

Eine andere Art von freiwilligem Dienst wird auf dem Gebiet der Lehr- und Erziehungstätigkeit geleistet. Mädchen, die für eine solche Arbeit in Frage kommen, sind Absolventinnen einer Oberschule oder eines Lehrerseminars. Um den Lehrermangel in den Grenzgebieten abzuhelfen, nehmen Chen-Soldatinnen Lehrerstellen in Volksschulen an, vor allem in Einwanderersiedlungen. Einige werden auch als Lehrkräfte in Landwirtschaftsschulen eingestellt.

Chen erfüllt mit dieser Pioniertätigkeit nationale Aufgaben ersten Ranges. Die Eingliederung von Neueinwanderern in die

soziale Struktur des Landes wäre ohne die Erziehungsarbeit und Unterstützung von Chen-Soldatinnen, die im Rahmen ihres Militärdienstes unterrichten und ganze Dörfer «adoptieren» und anleiten, unvorstellbar. Junge Mädchen erfüllen in der Erziehung und Sozialarbeit wichtigste Funktionen und stehen in der vordersten Reihe all jener, die sich für die Eingliederung von Neueinwanderern einsetzen. Zweifellos hinterlässt der Militärdienst bei den israelischen Frauen viele Spuren und Eindrücke, die sich überall in ihrem weiteren Leben abzeichnen. Die Frauen wissen, dass sie einen Anteil an der Verteidigung des Landes haben und sind stolz darauf. Der Dienst in Chen bedeutet für die Frau eine seelische und moralische Stütze, die ihren Niederschlag im bürgerlichen Alltag, im Bewusstsein einer Aufgabe und in dem Gefühl der Identifizierung mit den Problemen des Staates Israel findet.



Singer hat auch für Sie das richtige Modell.

SINGER
Die meistverkaufte Nähmaschine der Welt.

vront être réglés par une future loi. Cependant, le message renseignera dès maintenant le Parlement et l'opinion publique sur les buts visés par la modification constitutionnelle, notamment sur l'admission dans le service de remplacement, son organisation et ses activités. Même s'il n'a pas paru indiqué de présenter, au stade actuel déjà, un projet proprement dit de loi sur le service de remplacement, le message exposera cependant les idées générales de ce futur service fondé sur la nouvelle disposition constitutionnelle. Il mentionnera notamment les critères d'admission et la procédure à observer en l'occurrence, de même que les grandes lignes de l'organisation, des activités et des principes directeurs d'un futur service de remplacement.

Département militaire fédéral
Information

Service civil de remplacement

Le Conseil fédéral soumet aux conseils législatifs un message concernant l'introduction d'un service civil de remplacement. Il propose de soumettre à la décision du peuple et des cantons un complément de la constitution visant la création d'un service civil de remplacement, ainsi que le demande l'initiative de Münchenstein.

L'initiative pour la création d'un service civil a été présentée par ses auteurs sous la forme d'une proposition conçue en termes généraux et approuvée comme telle le 18 septembre 1973 par l'Assemblée fédérale. Celle-ci doit dès lors adopter une disposition complétant l'article 18 de la constitution, texte respectant les buts généraux énoncés par l'initiative. Se fondant sur les travaux d'une commission d'experts, ainsi que sur les résultats d'une procédure de consultation, le Conseil fédéral propose de compléter l'article 18 de la constitution par un 5e alinéa ainsi rédigé:

«Celui qui, du fait de ses convictions religieuses ou morales, ne peut concilier l'accomplissement dans l'armée du service militaire avec les exigences de sa conscience est appelé à faire un service civil de remplacement équivalent. La loi règle les détails.»

Même si le mandat du Conseil fédéral consiste en substance à proposer la modification de la constitution, le message, qui sera publié prochainement sous forme imprimée, ne saurait se limiter à exposer la nouvelle disposition constitutionnelle. Cela d'autant plus que les détails d'organisation du service de remplacement de-

La chance du citoyen-soldat

Par Olivier Pittet, commandant du Corps d'armée de campagne 1 (tiré de «La Suisse qu'ils veulent», Laurent Rebeaud, Edition l'Age d'Homme, Lausanne 1975)

Un militaire professionnel, en Suisse, a au moins un avantage sur la plupart des civils, même s'ils sont politiciens: il reste toujours en contact avec des jeunes. Cela lui permet de prendre assez bien la température du pays, et d'en sentir les fluctuations. A cela s'ajoute souvent la chance de pouvoir connaître les différentes régions linguistiques du pays. Dans ma carrière, par exemple, j'ai fait beaucoup plus de service en Suisse allemande qu'en Suisse romande; comme capitaine, je n'ai même jamais instruit une seule compagnie romande.

Cette expérience m'a amené à constater l'existence d'une véritable identité suisse parfaitement indépendante des différences

de langue. A mon avis, on ne peut plus diviser la Suisse en trois parties, qui seraient la Suisse allemande, la Suisse romande et le Tessin. Je trouve en effet plus d'analogies entre les troupes vaudoises, bernoises et soleuroises qu'entre ces mêmes troupes vaudoises et les troupes genevoises. De même, il y a plus de points communs, en tout cas dans ce qu'ils nous montrent d'eux-mêmes au service militaire, entre les Balois et les Genevois qu'entre les Balois et les Argoviens. Cela démontre qu'une agriculture ou une industrie de types semblables produisent plus de caractères communs, chez les hommes, que le fait de parler la même langue.

Il y a aussi des ressemblances entre les habitants des régions de montagne. Qu'ils parlent allemand, français ou italien, ils ont les mêmes caractéristiques et les mêmes intérêts, parce qu'ils ont les mêmes difficultés, le même travail, la même vie rude. Là encore, le genre de vie, le sol et le climat font des gens semblables, quelle que soit leur façon de s'exprimer.

Donc, si les diversités linguistiques ne divisent plus les Suisses entre eux, le danger de division existe peut-être du fait de genres de vie différents. Il faut reconnaître qu'entre des personnages aussi dissemblables qu'un montagnard valaisan et un banquier zurichois les intérêts communs ne sont pas très évidents. Mais précisément pour cette raison, il doit y avoir de la part de ceux qu'on appelle les nantis une grande volonté de comprendre ceux de leurs compatriotes qui se trouvent dans une situation matérielle plus délicate et qui ont une vie plus difficile qu'eux. C'est le devoir des premiers que de venir en aide aux seconds, autant que faire se peut, en mettant leurs ressources en commun.

Car il y a tout de même un intérêt partagé par tous les Suisses; c'est l'existence même de leurs pays. Je ne voudrais pas me livrer ici à un panégyrique de mon pays, mais dire simplement que chaque fois que j'en parle avec mes soldats, on arrive à la conclusion qu'on est moins mal ici qu'ailleurs. C'est une des raisons qui font que mes concitoyens n'ont pas envie de changer de nationalité et que la plupart d'entre eux se sentent parfaitement bien chez eux.

Cela ne signifie pas que les Suisses soient meilleurs que les autres: on trouve dans tous les pays des gens de bien. Mais il y a probablement une qualité qui, sans être spécifiquement suisse, se retrouve encore très souvent chez nous: c'est la volonté de bien faire. Le Suisse est en général un bon ouvrier, un bon employé, un bon agriculteur, et aussi un bon soldat. La qualité du soldat suisse vient du fait qu'au civil il a appris à travailler correctement. Cette tradition du travail bien fait doit être préservée, car elle est un gage pour l'avenir de notre pays. Elle signifie la volonté d'accomplir le mieux possible le

destin où le sort a voulu nous appeler. Elle doit signifier aussi la volonté commune de respecter nos institutions, de les vouloir encore meilleures, et de chercher à améliorer en se donnant la main, quelles que soient nos convictions, la vie de tout un chacun chez nous.

Cette solidarité suppose évidemment un certain attachement au pays. Eh bien, malgré les apparences, je ne crois pas que la nouvelle génération soit moins patriote que l'ancienne. L'attachement au pays, au drapeau, à certains hommes, était plus manifeste en 39—45 qu'aujourd'hui. Et c'est parfaitement normal: quand le danger menace, les hommes serrent les coudes... pour les desserrer quand le danger s'est éloigné.

En réalité, je ne crois pas qu'il y ait une grande différence entre les jeunes Suisses de mon temps et ceux d'aujourd'hui. Les différences qu'on constate proviennent essentiellement du fait que les moyens d'expression et d'information se sont énormément développés; nos jeunes voient ce qui se passe à l'étranger en regardant la télévision, en écoutant la radio ou en lisant certains journaux. D'autre part, leur formation s'est beaucoup développée. Quand j'étais capitaine, j'ai eu des compagnies où on trouvait jusqu'à 80 % de jeunes gens qui n'avaient aucune formation professionnelle; aujourd'hui, il n'y a pas 10 % de jeunes qui n'ont pas au moins terminé un apprentissage.

La clientèle étant plus instruite qu'autrefois, notre tâche à l'armée est devenue plus difficile. Mais cela ne veut pas dire du tout qu'elle devienne impossible. Au contraire: les avantages de cette meilleure préparation des jeunes l'emportent largement sur les quelques inconvénients qu'on peut constater au niveau de la discipline.

Et pour le reste, je crois que les jeunes d'aujourd'hui ont les qualités qu'étaient les nôtres à leur âge: la générosité et la sensibilité à l'injustice. Par conséquent, il ne faut pas leur en vouloir s'ils sont différents de ce que sont devenus les adultes d'aujourd'hui.

Bien sûr, il y a eu la contestation. L'armée aussi y a eu droit, avec les «comités de soldats». Mais c'est beaucoup de bruit pour peu de chose, et la presse leur a fait beaucoup d'honneur en en parlant autant qu'elle en a parlé. Pourquoi donc les journaux parlent-ils plus des comités de soldats, qui représentent une frange insignifiante, que des citoyens corrects qui font leur service sans broncher, et qui sont légions? Personnellement, j'aimerais beaucoup que nos organes d'information insistent davantage sur l'immense majorité des soldats qui travaillent honnêtement, et s'étais un peu moins sur l'inconduite d'un quartier de traîne-savates. Je constate d'ailleurs que dans les écoles de recrues de 1975 l'audience des comités de soldats a singulièrement diminué. Cela tient peut-être au fait que nos jeunes gens,

qui doivent affronter maintenant des problèmes beaucoup plus graves que celui de la contestation, ont compris que ce n'était pas de ce côté-là qu'il fallait chercher des solutions.

Si les comités de soldats n'ont pas d'audience, c'est aussi parce qu'il n'y a pas de réelles difficultés, actuellement, entre les cadres et la troupe. Notre armée s'est adaptée, il y a quelques années, à la mentalité de l'époque. Et s'il y a parfois des difficultés, c'est en général la faute des cadres. Dans ce cas-là, il ne faut pas les garder.

Certaines difficultés peuvent surgir aussi du fait que beaucoup de jeunes gens arrivent à l'armée sans savoir pourquoi, et plus généralement sans connaître leur pays. Je parle de ce que j'ai vu dans les seize écoles de recrues que j'ai commandées. Ils ne connaissent pas l'histoire de la Suisse parce qu'on ne l'enseigne plus, ils connaissent mal sa géographie parce qu'elle est enseignée de façon très fragmentaire, et ils connaissent plus mal encore ses institutions politiques. Il est pénible de constater que ce ne sont pas les jeunes gens de condition modeste qui en savent le moins, mais bien ceux qui se destinent à une carrière libérale, tant il est vrai que ceux qui ont suivi des cours pendant leur apprentissage ont de meilleures connaissances sur nos institutions que ceux qui sont dans un collège ou dans un gymnase.

Il y a là une lacune à combler, mais ce n'est pas à l'armée de le faire. L'armée, elle, fait des soldats. Elle s'y emploie en commandant proprement, et en essayant de montrer le fondement de notre système de milice et le pourquoi de l'obligation de servir. Quant à l'instruction civique, elle doit rester l'affaire de l'école.

Un autre genre de contestation, qui n'a rien à voir avec celle des comités de soldats, nous vient de certaines personnes qui prétendent qu'avec le degré de sophistication des armements modernes il vaudrait mieux avoir une armée de métier.

Je suis totalement opposé à cette idée-là, qui est contraire à toute notre histoire. De tout temps, chez nous, le citoyen libre a été fier de porter une arme, parce que le port de l'arme était le signe distinctif de l'homme libre, par rapport à l'esclave ou au serf. C'est encore ce principe qui régit notre défense nationale, puisque chaque citoyen-soldat garde son arme et ses munitions chez lui. Je crois qu'une armée de métier deviendrait une armée de classe, dont nous ne voulons à aucun prix.

Quant à la sophistication du matériel, c'est un argument qui ne tient pas. Avec le degré de formation qu'a atteint aujourd'hui la jeunesse — c'est un des aspects positifs que je signalais plus haut — nous n'avons aucune peine à enseigner l'utilisation des nouveaux matériaux.

Un autre avantage, non négligeable, du système de milice qui est le nôtre, c'est

qu'il permet à l'armée de bénéficier de tout ce que peuvent lui apporter les civils. Les cadres de milice, en particulier, nous apportent de leur vie professionnelle une expérience, des idées, et une fantaisie qui nous sont précieuses.

C'est avec cette armée-là, et pas avec une autre, que nous devons défendre notre neutralité. Cette neutralité a fait ses preuves, elle reste valable, et je ne crois pas que nous puissions nous en départir, même si j'espère pour la Suisse une entente complète avec ses voisins européens. Et puis, personnellement, je ne croirai à la détente internationale, dont on parle beaucoup, que le jour où il y aura dans ce monde la libre circulation des idées et des hommes. Ce qui n'est pas le cas à présent.

C'est à notre diplomatie à faire progresser ces exigences-là. Et je ne crois pas qu'il faille se faire beaucoup d'illusions sur ses possibilités, compte tenu du fait que notre pays a moins d'habitants, par exemple, que la seule région parisienne. Néanmoins, par ce qu'elle a représenté jusqu'ici, la Suisse est capable de jouer un rôle sur le plan international. Quand on va à l'étranger — j'ai été deux ans dans une armée étrangère — on s'aperçoit en tout cas que le renom de la Suisse est plus grand que ce qu'elle représente comme puissance industrielle ou militaire. Nous sommes souvent écoutés lorsque nous donnons notre avis.

Notre réputation, notre armée de milice, la qualité de notre travail sont autant de raisons pour nos concitoyens d'être fiers de leur pays. Mais cette fierté n'implique pas du tout qu'on soit conservateur. Pour ma part, j'ai pu me rendre compte au cours de mes trente ans de carrière militaire, où j'ai eu l'occasion d'avoir des contacts avec des gens de tous les milieux, que tout n'est pas parfait chez nous. Il y a encore beaucoup à faire. J'espère fermement qu'on arrivera à davantage de justice sociale, et je précise que tout doit être fait dans le respect de nos institutions, en tenant compte des décisions de la majorité. C'est le principe d'une démocratie comme la nôtre, et ce principe-là, nous ne devons pas le transgérer.

Für Abonnentenwerbungen

stellen wir gerne Probenummern und Bestellkarten zur Verfügung!

SCHWEIZER SOLDAT, 8712 Stäfa
Postfach 56

Ricordo di

Erminia Bolzani Brentani

a un anno dalla morte

Un anno fa moriva Erminia Bolzani Brentani. Se vogliamo ricordarla qui, è perché è stata una donna profondamente attaccata alla causa del Servizio Complementare Femminile. Infatti nel 1940 è stata chiamata dall'Autorità Militare ad organizzare il SCF nella Svizzera Italiana. Formò allora un Comitato Cantonale con altre signore ticinesi e cominciò per Lei un grande lavoro: organizzazione, sedute del Comitato, propaganda in tutto il Cantone sui giornali, alla Radio, conferenze e direttive per le SCF iscritte, apertura di un segretariato a Lugano (in un locale offerto dal Comune), lavori amministrativi. Rapporti al Dipartimento Militare a Bellinzona, al Servizio di Polizia del Cantone. Al lavoro collaborarono altre signore luganesi, di Locarno, die Bellinzona, di Chiasso. Le prime SCF reclutate furono 499! Nel 1942 le SCF si organizzarono fondando un'Associazione alla presidenza della quale fu nominata la signora Elsa Franconi-Poretti. Da allora numerose altre SCF si succedettero alla presidenza dell'Associazione del Servizio Complementare Femminile Svizzera Italiana, portando avanti l'esempio fulgido della fondatrice. Tra esse, anche la figlia di Erminia Bolzani Brentani, Lucietta Salvadè-Bolzani, tutt'ora capo gruppo del Servizio Assistenza.

Il 14 novembre 1965, nel Foyer del Liceo di Lugano, troviamo Erminia Bolzani Brentani in veste di madrina all'inaugurazione della bandiera dell'Associazione ticinese del SCF.

Erminia Bolzani Brentani fu anche un'ottima pianista e una delicata scrittrice. Suoi i lavori «Sogno di bimba», «La colomba d'oro», «L'anticamera del Paradiso» e «Il lumino a petrolio» pubblicato nel 1969 dalle Edizioni del Cantonet.

Oltre alle attività accennate, da segnalare nel 1918 la presenza di Erminia Bolzani Brentani, quale crocerossina infermiera, sul primo treno italiano che riporta i tuberculosi prigionieri da Feldkirch in Italia. La presidenza nel 1935 della Società di canto «Bambini Ticinesi» diretti dal compianto maestro Filippello, il cui costume, scelto da Erminia Bolzani Brentani, si porta ancora oggi. La fondazione nel 1936, assieme al dottor Ferrari, dell'OPTIMA (Opera Ticinese Maternità), dalla quale venne nominata nel 1961 Socia Onoraria.

Erminia Bolzani Brentani fu inoltre instancabile organizzatrice di numerose iniziative benefiche e per due anni nel 1942 recitò nella compagnia teatrale della RSI. Era nata a Lugano nel 1891.

I numerosi impegni non impedirono a Erminia Bolzani Brentani di essere sposa, mamma e nonna affettuosa e dolcissima. Il Suo ricordo si protrarrà a lungo nel tempo.

Gabriella Stacchi

Sowjetischer Militärltag von innen gesehen

Je zwei Wehrpflichtige in einem Bett

In überbelegten Kasernen der sowjetischen Streitkräfte müssen sich, wie aus einer vergleichenden Studie des Londoner Verteidigungsministeriums zuhanden britischer Parlamentarier hervorgeht, nicht selten je zwei Wehrpflichtige in ein Bett teilen. Zutritt zu Bad oder Dusche gibt es gewöhnlich nur einmal wöchentlich, und im selben Turnus wird auch die Unterwäsche gewechselt. Im Spind gibt es keinen Platz für Privatsachen, und auch Pin-Up-Fotos hat es meist keine.

Die Analyse der Lebensbedingungen sowjetischer Soldaten enthält wenig Neues, untermauert indes mit Faktenmaterial die Diskussionsgrundlagen westlicher Militär-experten. Den Offizieren und anderen Dienstgraden werde ein allgemein niedriger Standard in Sachen Wohnverhältnisse und sonstige Annehmlichkeiten geboten als ihren britischen Kollegen, heisst es. Die Unterkünfte seien zumeist spartanisch, doch setzte man Hoffnungen auf einen Modernisierungserlass.

Nur hohe Offiziere dürfen ausserhalb des Kasernengeländes wohnen, während das übrige Militärpersonal in Schlafsälen oder in kleinen Wohnungen untergebracht ist. Selbst ein Major mit Familie muss andere Personen die Küche und das Badzimmer mitbenützen lassen. Bei der Luftwaffe geniessen die Piloten Vorteile gegenüber all jenen, die am Boden Dienst tun.

Einer der Hauptunterschiede zwischen den Streitkräften des Warschauer Pakts und der NATO liegt in der Besoldung. Ein Sowjetmarschall verdient 41mal soviel wie ein gewöhnlicher Berufssoldat und sogar 235mal soviel wie ein blösser Wehrpflichtiger. In Grossbritannien beträgt das Einkommensverhältnis zwischen oberstem und unterstem Dienstgrad 41:1, in der westdeutschen Bundeswehr 59 zu 1. Der Sowjetmarschall verdient pro Jahr umgerechnet 33 500 Franken brutto, der britische Feldmarschall etwa 95 600 Franken und der deutsche General rund 125 000 Franken. Die sowjetischen Offiziere werden dafür einige Jahre früher in den Ruhestand versetzt.

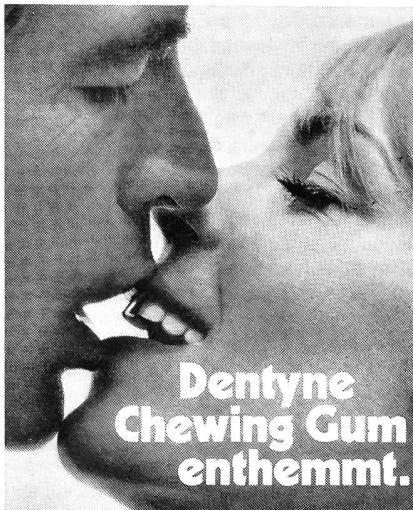
(«Tagwacht» Bern, 4. Mai 1976)

| Veranstaltungskalender | | Calendrier des manifestations | | Calendario delle manifestazioni | |
|------------------------|---|---|----------------------|---|---|
| Datum Date Data | Org. Verband Association organ. Associazione organ. | Veranstaltung Manifestation Manifestazione | Ort Lieu Luogo | Anmeldung an / Auskunft bei Inscription à / Information de Iscrizioni a / Informazioni da | Meldeschluss Dernier délai Ultimo termine |
| 21./22. 8. 1976 | Gr Div 5 | Sommer-Meisterschaft | Aarau | Kdo Gz Div 5, Postfach 273, Aarau Herr Koch, Telefon 064 22 13 82 | 3. 7. 1976 |
| 29. 8. 76 | Gz Div 7 | Sommer-Mannschaftswettkämpfe | | Kdo Gz Div 7 Postfach 572, 9001 St. Gallen | |
| 4. 9. 76 | Zürich | Übung «Glühwurm» | Kanton Zürich | Dfhr Louise Rougemont c/o Kdo FAK 4 Postfach, 8021 Zürich Telefon 01 39 38 20 | 20. 8. 76 |
| 8. 9. 1976 | ASSO Genève | Test orientation de nuit | | Téléphone 43 64 75 | 1. 9. 1976 |
| 12. 9. 76 | FHD-Verband Zentralschweiz | Vier-Kantone-Treffen (AG, SO, TI, Zentral-schweiz) | Rigi | Verbandspräsidentin | 25. 8. 76 |
| 18. 9. 1976 | VBUOV UOV Lyss | Berner Dreikampf | Lyss | Wm Gerhard Walder Juraweg, 3250 Lyss | 14. 8. 1976 |
| 12. 10. 1976 | SCF Genève | Signes conventionnels | Local de l'ASSO | Téléphone 43 64 75 | 5. 10. 1976 |
| 2. 10. 76 | GMMZ | Meisterschaft GMMZ | | Kolfhr Beatrix Hanslin-Iklé Postfach 2061, 8030 Zürich Telefon 01 47 23 00 | |
| 23./24. 10. 1976 | VBMF | Zentralkurs | Lyss | via Verbandspräsidentin | 15. 9. 1976 |
| 14. 11. 1976 | ASSO Genève | Défilé de Mon Repos | Parc Mon Repos | Téléphone 43 64 75 | |
| 10. 12. 1976 | SCF Genève | Souper d'Escalade | Local de l'ASSO | Téléphone 43 64 75 | 5. 12. 1976 |
| 22. 1. 77 | Geb Div 12 | Wintermannschafts-wettkampf | Flims | Dfhr Miriam Gruber Gürtelstrasse 37 7000 Chur Telefon 081 24 34 09 | 20. 12. 76 |

FHD-Sympathisanten

**Wir
versichern
den
Menschen**

RENTENANSTALT
Schweizerische Lebensversicherungs- und Rentenanstalt



Instant Soup Drink
die neue, leichte
Tassensuppe
im 1-Portionen-Beutel:

Maggi



4 Sorten.
Im 1-Portionenbeutel:
Rindfleisch mit Croûtons, Oxtail,
Tomate, Hühnersuppe mit Nudeln.

76.1.4.840.25

**Coop-denn heute zählt doch
was man zahlt!**

